

31. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHAFFHAUSEN

Bachfest

BACH ZEITLOS



5

«BACH UND
DIE THOMAS-
ORGANISTEN»

FREITAG, 15. MAI 2026

DANK

Wir danken unseren Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

Förderer

JAKOB UND EMMA
WINDLER-STIFTUNG

 **KULTUR
RAUM.SH**
Kanton Schaffhausen
Kulturförderung


RIL
FOUNDATION

**STIFTUNG
WERNER
AMSLER**


ggs
seit 1810
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen

Hauptsponsoren

 **Schaffhauser
Kantonalbank**


SIG

Medienpartner

Schaffhauser Nachrichten

lokal – genial
 **Radio
Munot**

Hotelpartner


KRONENHOF
— SCHAFFHAUSEN —

Konzertpatronate

 **Clientis**
BS Bank Schaffhausen

+GF+

**Johnson
& Johnson**

valiant



Donatoren

**Montvalor Partners AG – rigling beschriftung – SH POWER –
Kuhn-Druck AG – UBS Switzerland AG – Scheffmacher AG**

Titel: Die Sequenz stammt aus dem Film God of Creation (1945) des Moody Institute of Science, das eine christlich-creationistische Sicht auf Wissenschaft vermittelte – ein Ansatz, der heute als nicht mehr zeitgemäss gilt. Die Darstellung der Rose – Ausdruck universeller, zeitloser Schönheit – hat diese Anschauung überdauert. © AV Geeks LLC / Bridgeman Images

«BACH UND DIE THOMASORGANISTEN»

5

FREITAG, 15. MAI 2026

11.30 UHR MÜNSTER SCHAFFHAUSEN

JOHANNES LANG ORGEL

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

- Präludium und Fuge G-Dur BWV 541

Elias Nikolaus Ammerbach (1530–1597)

- Aus «*Ein new künstlich Tabulaturbuch*» (Leipzig 1575)
Motettenintabulierung nach Orlando di Lasso
 1. *In principio erat Verbum*
 2. *pars. Fuit homo missus a Deo, à 4*
 3. *pars. In propria venit, à 6*

Vincenzo Albrici (1631–1687)

- Sinfonia d-Moll (Transkription für Orgel: Johannes Lang)
Adagio – Allegro – Vivace – Adagio – Vivace

Johann Kuhnau (1660–1722)

- Aus «*Frische Clavier-Früchte*»
Sonate Nr. 7 a-Moll

Johann Sebastian Bach

- Aus den *Leipziger Chorälen*
O Lamm Gottes, unschuldig BWV 656

Johann Gottlieb Görner (1697–1778)

- Concerto a-Moll (Transkription für Orgel: Johannes Lang)

Johann Sebastian Bach

- *Trionsonate Nr. 5 C-Dur BWV 529*
Allegro – Largo – Allegro

August Eberhard Müller (1767–1817)

- *Aus «Sechs freie Orgelstücke»*
 1. Fugiertes Vorspiel für das volle Werk

Friedrich Schneider (1786–1853)

- *Aus «Sechs Trios»*
 5. Adagio

Wilhelm Rust (1822–1892)

- «Allein Gott in der Höh sei Ehr» op. 36
Canon in der Octave

Carl Piutti (1846–1902)

- Fest-Hymnus op. 20
(konzipiert zur Einweihung der Sauer-Orgel 1889, uraufgeführt 1890)

Günther Ramin (1898–1956)

- Kyrie Eleison (komponiert Juni 1915)

Johann Sebastian Bach

- Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542
-

Dauer ca. 90 Minuten, keine Pause

«BACH UND DIE THOMASORGANISTEN»

Im Spiegel ihrer Werke: Bach und die Thomasorganisten

Von den fünfzigtausend Orgeln, die in Deutschland verzeichnet sind und dort für die weltweit höchste Orgeldichte überhaupt sorgen, stehen zwei in der Leipziger Thomaskirche. Das klingt nicht viel und doch ist genau dies der Ort, von dem alle Organisten und Organistinnen träumen. So prestigeträchtig ist das Amt des Thomasorganisten und so sehr ist es geprägt von der zutiefst bewunderten musikalischen Persönlichkeit, die an der Thomaskirche gewirkt hat: Johann Sebastian Bach.

Nicht nur zu Bachs Zeit, bis heute ist die Arbeit der Thomasorganisten eng mit der des Thomaskantors verbunden: Als Zweiergespann gestalten sie gemeinsam die Kirchenmusik. Dazu zählt die musikalische Begleitung von Gottesdiensten ebenso wie das Ausrichten von Konzerten, häufig im grossen Rahmen – mit Solisten, Chören und dem im Jahr 1743 gegründeten Gewandhausorchester.

Wie der Blick auf das Leben der Thomasorganisten zeigt, die im heutigen Konzert vorgestellt werden, waren die Amtsgrenzen wohl im Übrigen recht durchlässig: Viele der mittlerweile über dreissig Thomasorganisten wechselten später in die Position des Thomaskantors, Johann Kuhnau war sogar beides gleichzeitig.

Nicht fehlen darf in dieser Werkchau natürlich auch Johann Sebastian Bach, der in seinen siebenundzwanzig Jahren als Thomaskantor prägend für die Leipziger Kirchenmusik war und für alle nachfolgenden musikalischen Akteure vor Ort zur Bezugsgrösse schlechthin wurde. Ein hervorragender Organist war er ausserdem: Schon zu Lebzeiten galt er im nord- und mitteldeutschen Raum

als Spezialist für das Spielen und Begutachten von Orgeln und wurde von seinen Zeitgenossen gerühmt. In seinen Kompositionen führte er die barocke Orgelkunst zu einem stilistisch vielseitigen Abschluss und prägte damit die Tradition dieses Instrumentes bis heute.

Dabei arbeitete Bach sehr strategisch mit seinem eigenen Notenfundus, wie auch **Präludium und Fuge G-Dur BWV 541** zeigen. Er hat sie, der Papieranalyse nach zu schliessen, in seiner frühen Leipziger Zeit (1724/25) aufgeschrieben. Doch die ältere Abschrift eines möglichen Schülers bezeugt, dass sie schon früher entstanden sind und wohl später von Bach noch einmal für die Thomaskirche genutzt wurden, was für die Leipziger Kirchenbesucher nur ein Gewinn gewesen sein konnte: Mit einem elektrisierenden, aufwärtsgerichteten G-Dur-Dreiklang beginnt das Präludium, das Freude und Zuversicht verströmt. Über der sonnigen Klanglandschaft ziehen erst mit Beginn der Fuge, durch den Wechsel ins Moll, einige düstere Wolken auf, doch auch dieser Satz ist in seinem Gestus stürmisch-spielerisch. Thematisch ruft die Fuge gleich ab der Eröffnung Bachs berühmte Weimarer Kantate «Ich hatte viel Bekümmernis» wach.

Bereits im 16. Jahrhundert begann in Leipzig die systematische Erfassung der Thomasorganisten. Demnach war **Elias Nikolaus Ammerbach** vierunddreissig Jahre lang (1561–1597) als sechster Thomasorganist beschäftigt. Er war es auch, der mit seinem Band «Neue Deutsche Orgeltabulatur» den vermutlich frühesten Notendruck für Orgelmusik veröffentlichte und damit eine ganz neue, für dieses Instrument geschaffene Schreibweise in Deutschland verbreitete. Sein «New Kunstlich Tabulaturbuch»

aus dem Jahr 1575 enthält Motetten des berühmten Renaissancemusikers Orlando di Lasso sowie Arrangements der Werke populärer zeitgenössischer Komponisten, denen er eigene, virtuose Passagen hinzufügte. Di Lassos Motette **«In principio erat verbum»** («Am Anfang war das Wort») ist auch in Ammerbachs Umschrift noch deutlich zu erkennen. Laut Thomasorganist Johannes Lang war die Tradition des Motettenspiels auf der Orgel mit hinzugefügten Verzierungen damals weit verbreitet und kam meist dann zur Anwendung, wenn der Chor nicht verfügbar war.

Vincenzo Albrici stammte ursprünglich aus Rom und gelangte über Umwege zu seiner kurzen Amtszeit als Thomasorganist. Ab dem Jahr 1654 war er, als einer der ersten italienischen Hofkapellmeister, Mitglied der Dresdner Hofkapelle gewesen. Da der Hofstaat verkleinert wurde, musste er wohl im Jahr 1681 gezwungenermassen in den Dienst auf der Orgelbank der Thomaskirche wechseln, wofür er sich lutheranisch taufen liess. Doch mit dem Leben als protestantischer Kirchenmusiker konnte er sich nicht anfreunden: Bereits nach einem halben Jahr nahm er, zurück zum Katholizismus konvertiert, das Amt des Musikdirektors der Kirche St. Augustin in Prag an. Seine **Triosonate in d-Moll** entstand vermutlich schon vor seiner Dresdner Zeit, im Jahr 1653. Damals gehörte Albrici dem Hof der kunstsinnigen Christina von Schweden zu. Die heute in Uppsala aufbewahrte königliche Notensammlung enthält auch eine Abschrift dieser Triosonate.

Johann Kuhnau war der direkte Vorgänger von Johann Sebastian Bach, ein in vielerlei Hinsicht einzigartiges Universalgenie. Im Jahr 1684 hatte er zunächst die Stelle des Thomasorganisten übernommen. Er wurde während dieser Zeit, im Jahr 1688, aber auch an der Leipziger Universität in Jura promoviert und arbeitete als Rechtsanwalt. Ab dem Jahr 1701 war er Thomasorganist und -kantor

in Personalunion und gab nun seine Anwaltstätigkeit auf. Kuhnau sprach verschiedene Sprachen, war Mathematiker, verfasste Romane und publizierte ein grosses musikalisches Oeuvre, unter anderem für Tasteninstrumente. Vermutlich hat er als erster im deutschen Raum Sonaten speziell für das Klavier komponiert und gilt als wegweisend für die Gattung. Seine Sonatensammlung **«Frische Clavier-Früchte»** aus dem Jahr 1696 war so beliebt, dass sie in fünf Auflagen erschien, zuletzt im Jahr 1740. Auch die siebte dieser Sonaten zeigt den Witz und die Kreativität seiner Handschrift, ebenso wie das musikalische Erbe, das er gekonnt mit einfliessen liess: von der Tanzmusik seiner Zeit über die norddeutsche Orgelmusiktradition bis hin zu improvisatorischen Passagen.

«O Lamm Gottes, unschuldig» BWV 656 ist einer der «Achtzehn Choräle», die Bach noch in seinem Todesjahr 1750 zu einer Sammlung zusammenfasste, die aber grösstenteils aus seiner Weimarer Zeit stammen. In dieser Choralbearbeitung fügt er die drei Strophen zu einer Einheit mit nur kaum wahrnehmbaren Zäsuren zusammen, gibt aber jeder von ihr ein ganz anderes Gesicht: Ganz versonnen, mit imitatorisch umspielten Haltetönen, beginnt die Trilogie. Etwas lebhafter und um einige Töne bereichert ist der Mittelteil. Die dritte Strophe ist wesentlich prächtigerer ausgestattet und lässt im Bass deutlich den Cantus firmus, also die Choralmelodie erkennen.

Weitaus am längsten von allen Thomasorganisten übte **Johann Gottlieb Görner** dieses Amt aus, nämlich ganze achtundvierzig Jahre: von 1729 bis zu seinem Tod im Jahr 1778. Er entstammte einer alteingesessenen sächsischen Familie und war Schüler von Johann Kuhnau gewesen, der sich auch bei der Stadt für ihn einsetzte. Mit Bach dagegen befand Görner sich in direkter Konkurrenz um die Zuständigkeit bei der Universitätsmusik und andere begehrte

musikalische Ämter in der Stadt, so dass er mit ihm oftmals im Streit lag. Dennoch bat Anna Magdalena Bach ihn nach dem Tod ihres Mannes, als Vormund für vier ihrer Kinder aufzutreten. Mit Görners **Concerto a-Moll** kommt hier somit das Werk eines direkten Kollegen und Zeitgenossen von Bach zu Gehör. Johannes Lang hat das ursprünglich für Cembalo konzipierte Konzert auf die Orgel übertragen. Es ist einsätzig und vom italienischen Konzertstil geprägt.

Um seinen ältesten Sohn, den sechzehnjährigen Wilhelm Friedemann, im Orgelspiel zu unterrichten, verfasste **Johann Sebastian Bach** im Jahr 1727 einen säuberlich notierten Band mit sechs Triosonaten. Ursprünglich handelt es sich hier vermutlich um Kammermusik, die Bach dann für Orgel transkribierte. So ist auch in seiner **Triosonate V in C-Dur BWV 529** das virtuose Konzertieren im Sinne eines Antonio Vivaldi zu spüren. Der prachtvolle Kopfsatz nimmt mit seinem Thema den Eingangsschor **«Ehre sei dir, Gott, gesungen»** aus dem Weihnachtsoratorium vorweg. Nach dem nachdenklich verspielten Largo, das viele ungewöhnliche Verzierungen und chromatische Abwandlungen aufweist, konzentriert sich Bach im Finalsatz auf zwei Fugenthemen und nimmt in einem recht komplizierten kontrapunktischen Spiel den mitreissenden Gestus des Anfangs wieder auf.

In Bückeburg, bei Wilhelm Friedemanns Halbbruder Johann Christoph Friedrich Bach, erfuhr **August Eberhard Müller** eine umfassende musikalische Ausbildung. Später setzte sich Müller auch sehr für das musikalische Erbe des Vaters Johann Sebastian Bach ein. Als Siebenundzwanzigjähriger übernahm Müller im Jahr 1794 in Leipzig die Organistenstelle an der Nikolaikirche und wechselte zehn Jahre später ins Amt des Thomaskantors. Doch schon weitere sechs Jahre später wurde er Kapellmeister am Hof in Weimar. Von Beethoven und Goethe sehr geschätzt, genoss er

auch als Komponist ein hohes Ansehen. Die Bewunderung für seinen Zeitgenossen Wolfgang Amadeus Mozart spiegelt sich dabei deutlich in seiner Musik. Das Orgelstück «Für das volle Werk» folgt in der Anlage einem Präludium wie es schon damals zur feierlichen Eröffnung eines Gottesdienstes erklang.

Für **Johann Christian Friedrich Schneider** waren seine acht Jahre als Thomasorganist, in den Jahren von 1813 bis 1821, eine beschwerliche Zeit. Nachdem im Oktober 1813 die Leipziger Bevölkerung durch die Völkerschlacht, also die entscheidende Schlacht der Befreiungskriege, schwer gelitten hatte, waren die nachfolgenden Jahre vom Wiederaufbau geprägt. Die Thomaskirche diente während und nach dem Krieg als Lazarett, Schneider musste sich um die Instandsetzung der Orgel kümmern. Später nahm er weitere wichtige musikalische Ämter der Stadt an und wurde zu einer einflussreichen Persönlichkeit. Von seinen Kompositionen erlangte vor allem sein Oratorium **«Das Weltgericht»** grosse Popularität, geschätzt wurde auch Schneiders Handbuch für Organisten. Das hier vorgestellte **Adagio** ist eines der **«Sechs Trios»** seiner «Höheren Orgelschule». Musikalisch wäre es durchaus denkbar, dass diese Werke auch von einem Kammermusiktrio gespielt werden, Johannes Lang vermutet jedoch, dass sie in der Originalfassung für Orgel bestimmt sind.

Ein Kompositionsschüler von Schneider war **Wilhelm Rust**, den aber auch sehr viel mit der Familie Bach verband: Rusts Grossvater war Schüler von Wilhelm Friedemann Bach und Carl Philipp Emanuel Bach gewesen, sein Grossonkel hatte der Thomasschule unter Johann Sebastian Bach angehört. Nachdem er zwei Jahre als Thomasorganist gedient hatte, wechselte er im Jahr 1880 in das Amt des Thomaskantors. Sein Kanon **«Allein Gott in der Höh sei Ehr»** erklang, laut dem Archiv der Thomaskirche, erstmals am Nikolaustag

1879 durch Rust selbst in der Thomaskirche. Klanglich wird darin die Romantik spürbar, aber, im durchgestalteten Kontrapunkt, auch die Bach'sche Tradition. Der Kanon verläuft in der Oktave zwischen Alt und Bass-Stimme, Tenor- und Sopranstimme agieren dazu kontrapunktisch und imitieren sich teilweise ebenfalls.

Mit **Carl Piutti** erreicht die Ära der Thomasorganisten das 20. Jahrhundert: Von 1880 bis zu seinem Todesjahr 1902, also beachtliche zweiundzwanzig Jahre lang, versah er dieses Amt. Dabei war er auch an der Planung und Realisierung der neuen Sauer-Orgel beteiligt, die er im Jahr 1889 einweihen konnte. Kompositorisch hielt mit ihm der neoromantische Stil in der Thomaskirche Einzug. Zu seinem umfangreichen Schatz an Orgelwerken zählt auch der **Fest-Hymnus**, der mit einer Fuge über B-A-C-H und einer Fantasie über «Nun danket alle Gott» die Tradition der Thomaskirche ehrt. Konzipiert hatte Piutti ihn bereits zur Einweihung der Sauer-Orgel, konnte die Komposition aber erst im Juni 1890 abschliessen, so dass sie dann wohl durch den Gewandhausorganisten Paul Homeyer uraufgeführt wurde.

Günther Ramin, der aus einem evangelischen Pfarrhaus stammte, besuchte einige Jahre lang die Thomasschule. In seinem Kirchenmusikstudium wurde er vom damaligen Thomasorganisten Karl Straube im Orgelspiel unterrichtet. Er selbst übernahm das Amt von 1919 bis 1939 und lehrte damals auch am Leipziger Konservatorium. Wie schon sein Vorgänger Straube wechselte er anschliessend in das Amt des Thomaskantors. Bereits als Siebzehnjähriger, im Jahr 1915, schrieb er sein eindringliches **Kyrie Eleison**, das uns in diesem Konzert von seinem Urenkel, Thomasorganist Johannes Lang, vorgestellt wird.

Eine etwas rätselhafte Entstehungsgeschichte haben Bachs **Fantasie und Fuge in g-Moll BWV 542**. Beide hat er – vermutlich unabhängig voneinan-

der – in seiner Köthener Zeit komponiert. Die äusserst virtuose Fuge könnte in Zusammenhang mit Bachs Bewerbung für die Organistenstelle in St. Jacobi in Hamburg im Jahr 1720 stehen. Vielleicht schrieb Bach sie dort zu Ehren von Johann Adam Reincken, dem Hauptorganisten an der Hamburger Katharinenkirche, den er seit seiner Jugend bewunderte. Als Thema der Fuge wählte Bach das beliebte holländische Volkslied «Ik ben gegroet van» («Ich bin gegrüsst von ... »), was eine feinsinnige Anspielung auf Reinckens Herkunft – die Niederlande – sein könnte.

Julika Jahnke

JOHANNES LANG



Johannes Lang wurde in Düsseldorf geboren. Er studierte Kirchenmusik (Orgel bei Prof. Martin Schmeding, Improvisation bei Prof. Karl Ludwig Kreutz), Historische Tasteninstrumente/Cembalo bei Prof. Dr. Robert Hill sowie Konzertfach Orgel an der Musikhochschule Freiburg. Nach elf ersten Preisen als Organist, Cembalist und Pianist beim Bundeswettbewerb «Jugend musiziert» wurde er Gewinner der Wettbewerbe in Lübeck, Bellelay und Leipzig und Preisträger der Wettbewerbe in Ljubljana, Herford und München. Er war Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben sowie der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Nach Stationen als Kirchenmusiker in Freiburg und als Stadtkantor in Lörrach war er ab Oktober 2016 Kantor an der Friedenskirche Potsdam-Sanssouci sowie Lehrbeauftragter am Institut für Kirchenmusik der Universität der Künste Berlin.

Seit 2022 ist Johannes Lang «Thomasorganist» in Leipzig und ist in der Thomaskirche in Gottesdiensten, Motetten, Konzerten und Orgelführungen zu erleben. Schwerpunkte bilden seine Beschäftigung mit dem Continuospiel nach historischen Quellen an grosser und kleiner Orgel sowie die Improvisation. Im November 2022 wurde er für sein künstlerisches Wirken mit dem Markgräfler Kunstpreis ausgezeichnet. Besondere Beachtung fand zuletzt seine Initiative zum Projekt «Gravity Bach», bei dem er am Reformationstag 2025 in 22 Stunden das gesamte Orgelwerk Johann Sebastian Bachs in der Thomaskirche aufführte.

KONTAKT

PROGRAMMKOMMISSION 2026

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

KONTAKT

Internationale Bachfeste Schaffhausen Kultur & Theater

Herrenacker 23
8200 Schaffhausen, Schweiz
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium
Ruth Sommer, Geschäftsstelle
info@int-bachgesellschaft.ch

Jens Lampater Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch
Afrodite Gatzka Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch
Nina Diggelmann Administration, nina.diggelmann@stsh.ch
Diane Manschott Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;
Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

REDAKTION Xoán Castiñeira, Jens Lampater, Julika Jahnke

BILDNACHWEISE Titel: Sequenz aus dem Film «God of Creation» (1945);
Moody Institute of Science, © AV Geeks LLC / Bridgeman Images;
Johannes Lang: Tobias Tanzyna.

GESTALTUNG & REALISATION Jörg Schwertfeger, Martin Waldner, Zürich

DRUCK Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Programmänderungen vorbehalten.

**Wir spielen im
Hintergrund.
Verlässlich.**

SH POWER

Günstiger geniessen

Einfach Karte zeigen und Heimvorteil nutzen



31. INTERNATIONALES
BACHFEST
SCHAFFHAUSEN
bachfest

STADTTHEATER
Schaffhausen

SCHAFFHAUSEN
KLASSIK III

Alle Vergünstigungen auf
www.shkb.ch/heimvorteil

 **Schaffhauser
Kantonalbank**